

# Stern-Stunde des Sinti-Jazz in Fischeln

Das Konzert des Jazz-Quartetts „Grappellissimo“ mit Band-Chef Mic Oechsner war ein grandioser Abend.

VON MOJO MENDIOLA

Die Resonanz des Publikums im Krefelder Süden auf das Projekt „Kulturbühne Fischeln“ reichte auf die Dauer nicht aus. So wurde der grandiose Abend mit dem Sinti-Jazz-Quartett „Grappellissimo“ zugleich ein Abschiedskonzert, und das fand am Samstag im „Theater am Marienplatz“ statt. „For Once In My Life“ hieß der erste Titel, den der Geiger Mic Oechsner seit Jahren gern als Einsteiger nutzt, seine Band allerdings hat er verjüngt. Spielte einst der wunderbare Traubli Weiss die erste Gitarre, so hat nach dessen Tod Oechsners Sohn Gidon diesen Platz eingenommen und seinen Part als Rhythmusgitarrist an Pitz Weiss weitergegeben. Am Kontrabass stand nicht Peter Strutzenberger, sondern Daniel Schober.

Dass Mic Oechsner ein Paganini unter den Zigeuner-Geigern ist, weiß das Fachpublikum längst, steht er doch bereits seit 35 Jahren auf der Bühne und empfangt sein Erbe praktisch direkt aus der Hand von Schnuckenack Reinhardt. Wie dieser pflegt er nicht nur den urbanen, swingenden Sound des großen Stéphane Grappelli, sondern auch die ländliche, etwas schwerer klin-

gende Musik der Zigeuner des ungarisch-rumänisch-bulgarischen Raums. Und von beidem gab er auch an diesem Abend reichlich und begeisterte mit unaufhörlich schillernder Virtuosität. Sohn Gidon machte dem Vater alle Ehre, zog seinen Hut mit Anklängen an die Wiener Schrammelmusik auch vor Traubli Weiss, der diesen Stil ebenfalls liebte, und bot immer wieder das für den Reinhardt-Stil so typische Tremolo-Picking, das er inzwischen erstklassig beherrscht. Die große Überraschung des Abends indes war der geniale Daniel Schober am Kontrabass, der nicht nur mit Pitz Weiss für unwiderstehlichen Rhythmus sorgte. Seine ausführlichen Soli auf den dicken Saiten konnten sogar manchen Gitarristen das Fürchten lehren.

Jazz-Standards wie „I Can't Give You Anything But Love“, Schnuckenacks berühmtes „Tsigano“ sowie Verbeugungen vor Django und Lulu Reinhardt, ein Walzer von erlesener Eleganz aus Gidons Feder und „Sweet and Lowdown“ aus dem gleichnamigen Woody-Allen-Film mit einem von mehreren atemberaubenden Instrumental-Duellen zwischen Vater und Sohn zählten zu den Höhepunkten dieses Konzerts.



Geiger Mic Oechsner von „Grappellissimo“ mit einer furiosen Version von „For Once In My Life“. Das Jazz-Quartett gab ein umjubeltes Konzert im TAM FOTO: MOJO

## CD-TIPP

### Mic Oechsners Gipsy Jazz auf CD

**CD** Wer neugierig geworden ist: Auf der Homepage von Mic Oechsner wird eine CD von ihm vorgestellt – Internet-Adresse:

[jazzgeige.at/grappellissimo.html](http://jazzgeige.at/grappellissimo.html)

**Historie** Was Django Reinhardt auf der Gitarre, war Stéphane Grappelli auf der Violine. Gemeinsam prägten sie den Sinti-Jazz als erstes europäisches Jazz-Idiom. Schnuckenack Reinhardt und Titi Winterstein wurden als Nachfolger Grappellis ebenfalls zu Legenden. Gegenwärtig führen Martin Weiss (kürzlich ebenfalls in Krefeld) und Mic Oechsner das Feld der Geiger dieses Genres.

Ein an Big Joe Turners unverwüstlichen Refrain „Flip Flop Fly“ anknüpfender Blues von Mic Oechsner setzte dem Abend die Krone auf, denn darin sang er auch noch so gekonnt einen Scat-Part, wie man es eine kleine Ewigkeit lang nicht hat genießen dürfen. Erst nach zwei Zugaben durfte diese Sternstunde des Zigeuner-Jazz zu Ende gehen.